



Der erste Tag der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen

Thurmann schwatzt und siegt Häusler und Dzierzon holen Gold

Ganz im Zeichen der fünf Tage zuvor beendeten XXIX. Olympischen Sommerspiele von Peking standen die Deutschen Meisterschaften im Sportschießen. Auf der Olympianlage von 1972 in München-Hochbrück dominierten die Außenseiter, während die deutschen Olympiastarter noch müde wirkten. Wegen des Umbaus der Wurfscheibenanlage für die Weltmeisterschaften 2010 – schon im nächsten Jahr findet in Hochbrück ein Weltcup als Generalprobe statt – mussten die Flintenschützen in diesem Jahr „auswärts“ antreten. Sie fechten ab dem kommenden Wochenende auf dem Wiesbadener Stand Rheinblick ihre Wettkämpfe aus.

Frederic Dzierzon machte einem der kleinsten Bundesländer und seiner Präsidentin, DSB-Präsidiumsmitglied Ute Krämer, mit seinem Luftpistolensieg eine besondere Freude. Es war sein zweiter Erfolg in der Männerklasse, 2004, auch bei einer DM direkt nach Olympischen Spielen, war er als damals 21-Jähriger der jüngste Deutsche Meister gewesen. Jetzt düpierte der Saarländer wieder die gesamte Konkurrenz, mit einem überragenden Finale von 102,6 Ringen. „Ich habe in Endkämpfen zwar eine besondere Anspannung, aber so ein Finale liegt mir irgendwie“, sagte der inzwischen 25-Jährige. Er ließ den Überraschungszweiten Hans-Jürgen Bauer-Neumaier – der frühere Olympiateilnehmer konzentriert sich inzwischen auf seinen Beruf – ebenso hinter sich wie den Olympia-20. von Peking, Hans-Jörg Meyer. „Das war heute ein total anstrengender Wettkampf“, stöhnte der Broistedter. „Schon gestern im Training und heute auch habe ich den Jetlag so richtig gespürt.“ Er war froh, wenigstens eine Medaille mitgenommen zu haben. Dagegen ging der bayerische Landestrainer Jan-Erik Aeply leer aus, obwohl er als Vorkampferster drei Ringe Vorsprung auf Dzierzon hatte, den Dritten nach

der Qualifikation. Doch bei Aeply lief es im Finale überhaupt nicht, nach nur 92,2 Ringen fiel er auf Platz sechs zurück.

Spaßiger Endkampf

Viel Freude hatten die Protagonistinnen beim Endkampf mit der Luftpistole. Alle drei Olympiafahrerinnen standen in diesem Finale, Stefanie Thurmann und Munkhbayar Dorjsuren an den Positionen eins und zwei direkt nebeneinander. Und als es bei Beiden zwischendurch nicht lief, da drehte sich Thurmann zu „Munki“ um und hielt erst mal ein lustiges Schwätzchen – zur Freude der Beiden, aber auch der Zuschauer. „Jetzt nach Olympia ist weniger Druck da“, sagte die Sportsoldatin aus Frankfurt/Oder. Das tat ihr offensichtlich gut – denn sie siegte, vor der frisch gebackenen Olympiadritten mit der Sportpistole und der früheren Meisterin Kerstin Nelson. Denn nach dem Schwätzchen hatten sich doch Beide wieder auf ihr Schießen konzentriert.

Die nächste Ausgabe von RIKA-Extrablatt erscheint am Dienstag, den 2. September, auf der Anlage in Hochbrück.

Ein nervöses Finale

Gleich in der ersten Entscheidung der Titelkämpfe siegte ein Außenseiter über einen Olympiateilnehmer. Andreas Häusler behauptete sich mit dem Freien Gewehr vor Maik Eckhardt, der mit diesem Sportgerät in Peking den sehr guten zehnten Platz belegt hatte. In Hochbrück traf der für Brünen startende Dortmunder jene 1170 Ringe, die ihm bei Olympia für den Finaleinzug gereicht hätten. Ein Ring mehr als in Peking, damit ging Eckhardt als Zweiter in den Endkampf, Andreas Häusler war mit 1173 Ringen aber noch deutlich besser. „Heute ist es hervorragend gelaufen“, gab der Oberbayer strahlend nach dem Wettkampf zu Protokoll.

Doch als es dann weiterging im Finale, gab er auch zu: „Im Finale hatte ich die Hosen voll.“ Denn er stand direkt neben Maik Eckhardt.

Wenn zwei sich streiten... Frederic Dzierzon (rechts) wurde Luftpistolensieger, während Jan-Erik Aeply (vorn) und Nationalschütze Abdullah Ustaoglu leer ausgingen.



„Das ist eine riesige Motivation, neben so einem Schützen zu stehen, der schon so viel gewonnen hat.“ Seine Nervosität zeigte sich in seinen wechselhaften Erfolgen. Als er mit den Finalschüssen sechs und sieben die Sieben und die Acht getroffen hatte, „wusste ich, dass ich die Führung verloren hatte“. Dazu brauchte es keines Blicks auf

die Anzeigetafel. „Ich habe anhand der Ergebnisdurchsagen für die Konkurrenten gemerkt, dass die Anderen auch nur Menschen sind und versucht, die letzten Schüsse noch einmal konzentriert herauszubringen.“ Das gelang ihm, und strahlend nahm er die Goldmedaille und die anschließenden Glückwünsche entgegen.



Strahlender Sieger: Andreas Häusler (links) gewann mit dem Freien Gewehr, Olympiateilnehmer Maik Eckhardt blieb Bronze.

headstart.®

[hedstɑ:t] engl.: n. Vorsprung

Unkonzentriert? >>
Gestresst?

Entscheidungen im Sportschießen bei den

Brinker gewinnt erste Schnellfeuer-Doppelerfolg

Die deutschen Sportschützen haben mit vier Medaillen bei den Olympischen Spielen in Peking ihr gesetztes Ziel sogar übertroffen. Drei Medaillen wie in Athen sollten es sein – ein ambitioniertes Ziel, da mit den Disziplinen Doppeltrap Frauen und Laufende Scheibe zwei Entscheidungen weniger anstanden als vier Jahre zuvor. Gerade die „Keilerschützen“ waren durch Olympiasieger Manfred Kurzer und Finalteilnehmer Michael Jakosits sehr erfolgreich. Obwohl die Entscheidungen Doppeltrap Männer sowie die Teamentscheidungen Bogen ohne deutsche Beteiligung über die Bühne gingen – die DSB-Sportler hatten die notwendige Qualifikation nicht erreicht – gab es eine Medaille mehr als in Athen, wenn auch das krönende Gold fehlte.

Das Highlight aus deutscher Sicht bildete die Entscheidung mit der Olympischen Schnellfeuerpistole – wie eigentlich gewohnt. Denn Ralf Schumann, mit drei Olympiasiegen und dem Silber von Seoul 1988 ist ein wahrer Medaillengarant. Nur in Sydney 2000 blieb er ohne Edelmetall – vor allem, weil er einen offiziellen Protest gegen eine Wertung einlegte, nicht Recht bekam und ihm deshalb zudem zwei Ringe abgezogen werden.

Zittern im Vorkampf

Schumann war eine der heißesten Wetten auf eine Medaille. Neu war jedoch, dass mit Christian Reitz ein zweiter Deutscher ruhigen Gewissens in der Mitfavoritenrolle gehandelt werden durfte. Denn Reitz hatte mit seinen 21 Jahren, bei drei Weltcupstarts zuvor bei den Männern, zweimal gewonnen und war einmal, in München, hinter Schumann Zweiter geworden. Zwei Wochen später in Mailand siegte er – vor Schumann, mit neuem Finalweltrekord. „Man muss abwarten, wie Christian auch bei Olympia so unbefangen weiter schießt“, hatte der Altmeister freundschaftlich zu bedenken gegeben.

Das Duo enttäuschte die Erwartungen nicht – obwohl es in der Qualifikation ein wenig da-

nach aussah. „Ich war im Finale lange nicht so aufgeregt wie im Vorkampf“, gestand Bundestrainer Peter Kraneis. Denn die Leistungen seiner beiden Stars schwankten. Insgesamt blieben alle Elitesportler dieser Entscheidung unter dem normalen Niveau, nahezu um zehn Ringe. Als Christian Reitz mit seiner vorletzten Vorkampfserie nur 45 Ringe traf, schien er noch herauszufallen, nachdem aufgrund der Fehler der Konkurrenz Ralf Schumann mit 579 Ringen gerade noch die Finalqualifikation geschafft hatte, gegen alle Erwartungen vor diesen letzten Startern. Doch Reitz behielt die Nerven, leistete sich nur noch eine Neun und war ringgleich mit Schumann im Endkampf.

Glückliche Gewinner

An Position sechs schießend ging der Kritteler neben dem Stockheimer an den Finalstand, mit ihnen in der ersten Dreiergruppe startete der Ukrainer Oleksander Petriw, der im Vorkampf einen Ring mehr als die Deutschen geschossen hatte. Nach den 20 Zusatzschüssen blieb die Reihenfolge gleich, Petriw vor Schumann und Reitz, mit 0,7 und 0,9 Ringen Rückstand der Deutschen. Besonders Reitz ärgerte sich über die 7,9, die er in seine letzte Serie eingestreut hatte.

Es folgten die führenden Drei nach dem Vorkampf, und mit einer Medaille war kaum noch zu rechnen. Peter Kraneis jedoch glaubte weiter an die Möglichkeit: „Wer im Finale über 200 Ringe schießt, ist am Ende vom dabei“, referierte er aus seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz. Und er sollte Recht behalten, die besten Drei patzten sogar allesamt, und auf einmal war der minimale Rückstand auf Petriw der

Wert, der zu Gold fehlte. Doch so dachten beide nicht: „Ich bin total glücklich, Silber gewonnen zu haben“, meinte Schumann. Reitz konnte lange überhaupt nicht fassen, Bronze gewonnen zu haben: „Das hab' ich noch gar nicht, das muss ich erstmal fassen.“ Nach seinem Endkampf hatte er damit nicht mehr gerechnet.

Bundestrainer Peter Kraneis: „Ich war im Finale lange nicht so aufgeregt wie im Vorkampf.“



Riesenjubiläum über Bronze: Christine Brinker.

Erste DSB-Medaille

Es war der Höhepunkt der Schießentscheidungen aus deutscher Sicht. Peter Kraneis war der erfolgreichste Trainer der Deutschen, denn noch ein Schützling von ihm gewann eine Bronzemedaille, eine, die niemand so recht auf der Rechnung hatte. Munkhbayer Dorjsuren, nach der Entscheidung mit der Luftpistole als 24. noch total unzufrieden mit sich, steigerte sich enorm. 587 Ringe traf sie im Vorkampf – damit war sie Zweite, hinter ihrer ehemalige Landsfrau Gundegmaa Otryad aus der Mongolei. Stefanie Thurmann war erst in der letzten Phase des Duellschießens gescheitert, nachdem sie zuvor lange aussichtsreich in den Finalrängen gelegen hatte, doch am Ende erreichte sie Rang 23.

„Munkh“, wie sie im Team genannt wird, hatte sich für den Endkampf vorgenommen: „Ich wollte unbedingt meinen Rang verteidigen.“ Das gelang nicht, deshalb war sie nach den 202,2 Ringen mit den 20 Duellschüssen zunächst auch enttäuscht, aber nur für einen kurzen Moment. Denn sie hatte mit Bronze eine Medaille, 16 Jahre nach ihrem ersten olympischen Bronze, damals noch für die Mongolei. Die Enttäuschung war im Nu verflogen. „Jetzt habe ich für die beiden Länder, in denen ich lebe und gelebt habe, jeweils eine Medaille gewonnen.“ Die 39-Jährige, die 2002 schon Weltmeisterin für Deutschland geworden war, bezeichnete das als Dank für die breite Unterstützung, die sie erfahren habe – und feierte stolz mit ihrer 14-jährigen Tochter Ujin und ihrem Lebensgefährten Matthias Hahn.

Es war die erste olympische Medaille für deutsche Sportschützinnen in der Geschichte.

Historische Medaille

Und noch einmal gewannen die DSB-Schützen Bronze, und wieder haftete dem Edelmetall Historisches an. Als Christine Brinker, die in Training und Wettkampf auf die Hilfe des konzentrationsfördernden Fruchtsaftgetränkes Headstart focus plus setzt, ihr Edelmetall sicher hatte, war dies bei ihrem Olympiadebüt ihre erste Medaille, die erste Medaille im Frauenskeet für Deutschland überhaupt, das erste Edelmetall im Bereich Wurfscheibe seit dem Silber 1996 im Doppeltrap durch Susanne Kiemayer und damit die erste

Impressum

Extrablatt erscheint dreimal während der Deutschen Meisterschaften Sportschießen 2008, am 30. August sowie am 2. und 5. September. Der Bezug ist kostenfrei. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Herausgeber und verantwortlich im Sinne des Presserechts ist die RIKA Sport GmbH & Co KG, Müllerviertel 19, A-4563 Micheldorf, Österreich, Geschäftsführer Jürgen Strittl.



Durch ihre gute Vorkampfleistung machte Christine Brinker in Peking ihren Finaleinzug perfekt.

XXIX. Olympischen Sommerspielen in Peking 2008

Medaille seit zwölf Jahren – durch Schumann und Reitz



Sonja Pfeilschifter im Kniendanschlag mit dem Sportgewehr.

Olympiamedaille der Flintenschützen unter der Regie von Bundestrainer Wilhelm Metelmann. Und um ein Haar wäre Bronze zu Gold geworden. Die Ibbenbürenerin ging als Vierte nach 70 Scheiben als Vierte in den Endkampf. Doch als sie weitere 23 Treffer gelandet hatte, fand sie sich nach insgesamt 93 Scheiben auf Rang eins wieder – allerdings zusammen mit der Amerikanerin Kimberly Rhode und der Italienerin Chiara Cainero. Damit hatte sie mehr erreicht, als sie sich mit der Finalteilnahme vorgenommen hatte. Die Anspannung im strömenden Regen fiel ein wenig ab. Bei der ersten Doublette verfehlte die Sportsoldatin die zweite Scheibe ebenso wie Rhode, so dass die Italienerin Cainero Olympiasiegerin war. Deren Anhang veranstaltete einen

**Christine Brinker:
„Ich habe Bronze
gewonnen, nicht
Gold verloren.“**

Jubel furioso, an dessen Rand Brinker um Silber stechen musste. Sie traf leider nur die erste Scheibe, Rhode hingegen brachte beide Scheiben zum Zerplatzen und gewann mit Silber ihre vierte Medaille bei ihrer vierten Olympiateilnahme. Brinker meinte jedoch übergücklich: „Ich habe Bronze gewonnen, nicht Gold verloren.“

Optimale Ausbeute

Auch weitere deutsche Schützen hatten eine bessere Platzierung in der Hand, wie Tino Mohaupt, der sich mit Platz 15 in der Weltspitze etablierte. Denknar knapp um einen Ring verfehlten Maik Eckhardt im Dreistellungskampf, Claudia Verdichio mit der Luftpistole und Karsten Bindrich, der sogar erst im Stechen scheiterte, das Finale. Bei Sonja Pfeilschifter lief es zwar in Peking nicht gut, aber für Sportdirektor Heiner Gabelmann steht fest: „Wir planen mit Sonja bis London 2012.“ Die bis dato weltbeste Schützin der Welt hatte nur bei Olympia ihre Ziele verfehlt, nachdem sie zuvor mit zwei Weltrekorden



Tino Mohaupt nach dem Wettkampf im Gespräch mit Bundestrainer Claus-Dieter Roth.

vier Weltcups in Folge gewonnen hatte. Am Ende hatten die Deutschen mit vier Endkampfteilnahmen Pech im Vorkampf gegenüber Athen 2004, als 13-mal deutsche Schützen im Finale standen. Aber: Vor vier Jahren sprangen dabei drei Medaillen, heraus, diesmal waren es vier – eine im Endkampf hundertprozentige Ausbeute.



In neuer Rolle: Sonja Pfeilschifter coachte Michael Winter.



focus plus

headstart.

[headstart] engl.: a Vorzugung



TINO MOHAUPT
Sieger der Universiade in Bangkok, Weltcupsieger



CHRISTINE BRINKER
Weltmeisterin, Weltcupsiegerin



SONJA PFEILSCHIFTER
Mehrfache Weltmeisterin, Weltcupsiegerin

„In einem Wettkampf Bestleistungen zu bringen ist nicht nur eine Frage des Könnens. Es ist vor allem eine Frage der Konzentration!“

Schärft die Sinne. Nicht den Puls.



1,79
EUR/10,5l

~~3,58~~
EUR/1,0l

headstart®
Ein Produkt von RIKA/EDELMANN
Gebührenfrei bestellen!
Bestellhotline: 0800/060 660 0
Faxbestellung: 0800/060 660 2
Onlineshop: www.headstart.at

Die ersten Entscheidungen des Nachwuchses bei der DM

Auswahlschützen dominierten

Die Favoriten standen größtenteils am Ende der Endkämpfe auch vorn, doch sie mussten lange kämpfen. Die Entscheidungen am ersten Tag der Deutschen Meisterschaften im Sportschießen bei den Nachwuchsschützen lieferten vor allem Spannung pur. Da war etwa am Abend des Freitags das Finale der Juniorinnen mit der Luftpistole. Die nach dem Vorkampf mit guten 378 Ringen führende Lisa Sparbrod hielt sich in ihrem ersten Endkampf bei den nationalen Titelkämpfen zunächst tapfer vorn, doch gegen Ende versagten ihr die Nerven. Die im Nationalteam erfahrene Maximiliane Geerds machte es vor den Augen ihrer Bundestrainerin Bärbel Georgi deutlich besser. Sie verpatzte zwar die ersten Schüsse, doch ihre größere Erfahrung merkte man ihr schon allein daran, dass sie trotz der Finalsituation, wo ihr nur 75 Sekunden pro Schuss verbleiben, die Nerven hatte, die Waffe auch einmal abzusetzen. Als sie ihren Rhythmus gefunden hatte, zog sie an Sparbrod vorbei und sicherte sich den Erfolg – vor der zuvor Viertplatzierten Aline Hahlbrock. Nur Carina Endler blieb auf ihrem dritten Rang nach dem Vorkampf – während des Finals hatte sie aber auch schon mal in Führung gelegen. Wie gesagt, Spannung pur. Nichts anbrennen ließ bei den Junioren hingegen Manuel Heilgemeier. Der Buchenberger

führte schon nach dem mit 573 Ringen erfolgreichen Vorkampf mit drei Ringen Vorsprung auf die Konkurrenz, und im Endkampf hielt er trotz schwacher 96,4 Ringe den Platz. Der Ansturm seines bayerischen Nationalmannschaftskollegen Tobias Heider kam zu spät. Dem Zwiesseler fehlte nach 99,4 Finalringen exakt ein Ring zum Sieger. Mit der Olympischen Schnellfeuerpistole wurden die Karten nach dem Abgang der langjährigen Top-schützen in dieser Disziplin, Christian Reitz und Philipp Wagenitz, neu gemischt. Wohin gute Juniorenleistungen führen können, sieht man an dem Olympiabronze, das Reitz in Peking gewann. Sein Nachfolger wurde Dennis Knittel, doch sein Ergebnis von 567 Ringen im Vorkampf zeigt, dass er noch



nicht so weit wie sein Vorgänger ist. Mit dem Freien Gewehr siegte wieder ein Favorit. Sebastian Hahn, im letzten Jahr in Deauville Europameister mit der Luftdruckwaffe, siegte – allerdings mit nur vier Zehnteln Vorsprung auf Julian Justus. Auch hier galt: Spannung pur.

Die Reihenfolge wurde im Finale der Luftpistolen-Juniorinnen noch tüchtig durcheinandergewürfelt, Siegerin wurde Maximiliane Geerds, hier noch an zweiter Position stehend.

Motocross Weltmeister Gio Sala über Headstart focus plus

„Der konzentrationsfördernde Fruchtsaft macht unter Spitzensportlern Karriere“

Der Italiener Gio Sala ist einer der erfolgreichsten Motocross-Rennfahrer der Welt. Der 44-Jährige ist neunmaliger Weltmeister in verschiedenen Klassen mit dem besonders geländegängigen Motorrad. Bei der Rallye Paris-Dakar, der wohl berühmtesten aller Rallyes, sicher aber der anspruchsvollsten und gefährlichsten, fuhr Sala acht Etappensiege ein. Wir sprachen mit Gio Sala über seine Erfolge, aber auch über die Rolle, die Headstart focus plus für ihn spielt.

DM-Extrablatt: Gio Sala, sie sind einer der besten Endurofahrer auf der Welt. Wie schaffen Sie es, so erfolgreich zu sein?

Gio Sala: Zunächst kommt mit dem Alter auch die Erfahrung. Bei den Motorradfahren ist es wie bei einem guten Wein: Je älter sie werden, desto besser sind sie. Die Erfahrung lehrt einen, in kritischen Momenten ruhiger und besonnener zu reagieren. Die Hektik und Nervosität der ersten Jahre ist nicht mehr so vorhanden. Die Reflexe werden mit den Jahren geschult, das sieht man im Übrigen auch bei vielen Torhütern in den Mannschaftssportarten. Aber man darf nie leichtsinnig werden, gerade nicht in unserem Sport.

Bei aller Erfahrung benötigen Sie eine große Ausdauer, besonders bei den langen und schwierigen Etappen der Paris-Dakar-Rallye, gerade auch in Betracht der großen Hitze. Haben Sie ein Spezialrezept?



Sala: Eine solche Etappe stellt in der Tat hohe Anforderungen an den Körper. Ich stehe ja mehr im Sattel als ich sitze, das ist eine große Beanspruchung für meine Muskulatur. Am wichtigsten und schwierigsten zugleich ist es jedoch, die ganze Zeit über konzentriert zu bleiben.

Wie schaffen sie das?

Sala: Ein entscheidender Faktor ist, körperlich top fit zu sein und in ausreichender Menge zu trinken, um besonders in der Hitze dem Körper genug Flüssigkeit zuzuführen. Doch seit ich Headstart focus plus trinke, spüre ich noch eine entscheidende Verbesserung im Konzentrationsbereich. Auf der einen Seite führe ich meinem Körper

hochwertigen Fruchtsaft mit Vitaminen zu und auf der anderen Seite kann ich meine Konzentration und meinen Stress, positiv mit Headstart focus plus beeinflussen.

Woran bemerken Sie das?

Sala: Nun, es gab früher immer wieder Situationen, da habe ich eine leichte Bodenwelle übersehen oder bin weggerutscht, weil ich nicht exakt genug gelenkt habe. Das sind diese Momente, besonders auf scheinbar einfacher Strecke, wo man nur ein wenig abschaltet. Ganz einfach, weil man sonst mit 120 Prozent Konzentration fahren muss. Ich dachte, schon, diesen Faktor könne man nicht bekämpfen, ich habe es schon mit verschiedenen Methoden vergeblich probiert. Doch mit Headstart gelingt es mir, die Konzentration über ein gesamtes Rennen hinweg auf einem hohen Level zu halten. Ich staune selbst, wie ich die Rennen mittlerweile durchstehe und hellwach dabei bleibe. Ich bin mir sicher, dieser Fruchtsaft macht unter Spitzensportlern noch seine eigene Karriere, wenn sich seine Wirkung herumgesprochen hat.

Gio Sala, wir danken herzlich für das Gespräch und wünschen weiter viel Erfolg.